

Peter Griefß, Adv. Valerian Pulß, Alexander Kühne, Leonhardt Eckardt, Hanns Mezger und Hanns Mückert. Lange währte es, bis das Kloster zum heiligen Kreuz bei Meissen ganz und gar dem Papismus entrissen werden konnte. Im Jahre 1553 wurden die der Reformation abgeneigten (meist ausländischen) Nonnen mit Landesverweisung bedroht, 1554 wurde diese Drohung wiederholt. Am 21. Juni 1556 befahl der Kurfürst, daß die beiden Diaconen von Meissen in das Kloster gehen sollten, um darin lutherisch zu predigen und das Abendmahl unter beiderlei Gestalt auszutheilen. Kurze Zeit darauf mußten die Klosterjungfrauen wieder einen heimlich angenommenen katholischen Beichtvater entlassen und forderte darum König Ferdinand vom Kurfürsten August in einem Schreiben, dieselben „nicht gegen ihr Gewissen zu beschweren“. Als endlich aller Widerstand vergeblich erschien, flüchteten die Kreuzschwestern ins Ausland, die Klostergüter wurden verkauft und fielen zum größten Theil an die Meißner Fürstenschule.¹⁾ Mancherlei katholische Gebräuche erhielten sich noch geraume Zeit beim heiligen Abendmahle. Die Geistlichen erschienen im Gefolge sogenannter Ministrantenknaben, welche römische Messgewänder trugen, und im Augenblicke der Consecration (Weihung) wurde von einem dieser Knaben mit einem Glöcklein angeschlagen, was erst 1742 abgestellt worden sein soll. An die Stelle der alten Missalien trat die 1556 von Spalatin und Andern verfaßte Agende, aber die gänzliche Abschaffung der lateinischen Kirchengesänge geschah erst 1670.

Cap. XIV.

Pfarramt und Superintendentur.

Ursinus schließt seine der gedruckten Chladenius'schen Chronik vorangeschickte Abhandlung über die ehemalige Großenhayner Präpositur²⁾ ungefähr in folgender Weise. „Indem ich

¹⁾ Die mehrfach erwähnte „Geschichte der Bischöfe des Hochstiftes Meissen“ von Machatschek, welche über die damaligen Kämpfe zwischen der alten und der neuen Lehre ziemlich ausführlich berichtet, leidet sehr an dem Mangel, daß die einzelnen Mittheilungen selten in Beziehung zu einander gesetzt sind, bisweilen sogar einander widersprechen. S. 775 heißt es, daß die Güter des Klosters zum heiligen Kreuz 1557 verkauft wurden und der Erlös davon der Landeschule überantwortet wurde, S. 801 hingegen wird bemerkt, daß die Säkularisation des Klosters erst 1568 erfolgte.

²⁾ Während Ursinus als die früheste Erwähnung der Propstei Hayn eine solche aus dem Jahre 1227 kannte, fanden wir mittlerweile bei Machatschek eine aus Weber's Archiv VI p. 162 entnommene dahin gehende Bemerkung, daß der Gründer der Propstei, Bischof Bruno, ihr den Zehnten in der Burgwarte Lagowe im Lande Budissin überließ, die Propstei aber denselben, weil ihr der Ort zu entlegen war, 1226 an das Domstift zu Budissin verkaufte. Wesentlich wichtiger jedoch ist eine andre Entdeckung, nämlich die Nennung eines Propstes von Hayn (de indagino) Berward unter den Zeugen einer das Kloster Altenzelle betreffenden zwischen 1212 und 1217 ausgestellten Urkunde (Beyer, Alt-Zelle S. 520). Demnach hat nicht Luther (S. 21) als ältester Propst unsrer Stadt zu gelten, sondern Berward; die Propstei kann aber trotzdem von Bischof Bruno II gestiftet worden sein, da derselbe 1209—1228 regierte. Nebenbei sei noch bemerkt, daß unsre Stadt in alter Zeit nicht nur mit den Namen Hain, Ozzel und indago gewechselt hat, sondern daß auch der Name Hagen und die bei Cosmas von Prag 1087 zuerst erwähnte böhmische Festung Gvozdeß denselben Ort bezeichnen. Den Nachweis für die letztere Behauptung müssen wir uns für später aufsparen, die erstere Thatsache aber geht aus folgenden Unterschriften in Altzeller Urkunden von den Jahren 1230, 1236, 1237 und 1239 deutlich hervor (Beyer S. 539 ff.): Albert, Propst von Hagen, Albert, Propst von Hain, Albert von Hain, Albert, Propst in Ozzel.